

Es ist freilich nicht zu vermeiden, daß einem bei der Zusammenstellung der Namen und Daten von Personen gewisse Ungenauigkeiten unterlaufen können, was sicherlich auf die Schwierigkeiten zurückzuführen sind, fremdsprachige Namen ins Deutsche zu übertragen. Der Leser wird z.B. schwer nach einer Metropole von Elis (Eleia) S. 146 oder nach einer Metropole von Patras in Kreta (richtig Petras) S. 26 suchen. Auch der Titel des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel müßte hier korrigiert werden. Seine richtige Bezeichnung ist „Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom (und nicht Neu-Rom) und Ökumenischer Patriarch“ (S. 19). Darüber hinaus ist zu fragen, wieso bei manchen Bischöfen der akademische Titel erwähnt wird (so z.B. S. 20 Nr. 13), bei den meisten hingegen nicht, und warum wiederum manche Bischöfe gesondert erwähnt werden (so z.B. Bischof Giannulatos als Professor der Theologischen Fakultät von Athen, S. 154). Fragen muß man sich aber auch, warum die von der Metropole von Thessaloniki herausgegebene Zeitschrift „Gregorios Palamas“ unter den Veröffentlichungen des Ökumenischen Patriarchats aufgenommen wird (S. 23) und nicht unter jenen der Kirche von Griechenland, zumal diese Metropole auch bei der Aufzählung der Diözesen der Kirche von Hellas erwähnt wird (S. 152), was man besser verstehen würde. Dasselbe gilt sicherlich auch für die von der Metropole von Österreich herausgegebene Zeitschrift „Stachys“ (S. 23 bzw. 36). Erwähnen muß man außerdem, daß dem Schematismus eine gewisse Einheitlichkeit fehlt. So vermißt man z.B. bei den Patriarchaten von Antiochien, Rumänien und Serbien die Zusammensetzung

der Patriarchalsynode, während sie bei anderen angegeben wird, man findet z.B. Angaben über Klöster nur bei wenigen Kirchen, ebenso wie Angaben über kirchliche Gerichte, Verwaltungsgremien und Kommissionen. Solche und ähnliche Fälle wird man sicherlich mehr, als hier angegeben, finden können.

Es bleibt dennoch das Verdienst des Herausgebers, daß bei einer solchen Fülle von Angaben aus so vielen Kirchen ein Schematismus der Orthodoxie herausgegeben werden konnte, womit den verschiedenen kirchlichen Institutionen sicherlich eine hilfreiche Dokumentation geboten wird.

Athanasios Basdekis

#### GEMEINSAME SYNODE

*Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland.* Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1976. 928 Seiten. Geb. DM 19,-.

Die 18 Beschlüsse der Vollversammlung der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland – alle bereits einzeln veröffentlicht – werden in dieser offiziellen Gesamtausgabe nach nochmaliger gründlicher Überprüfung gesammelt vorgelegt und gelten damit – so Kardinal Döpfner, dem der Band gewidmet ist, in dem wenige Tage vor seinem Tode geschriebenen Geleitwort – „in der vorliegenden Gestalt als endgültig und authentisch“. Nach der „Allgemeinen Einleitung“ von Prof. Karl Lehmann folgen die Texte der Beschlüsse, denen jeweils eine erklärende und kommentierende Einleitung durch namhafte Vertreter des deutschen Katholizismus vorangestellt ist. Eine reiche „Dokumentation“ bietet Zeitafel, Statut, Geschäftsordnung, Verfahrensweise usw. der Synode, auch auf die Erläuterungen verfahrenstechnischer Begriffe

und ein zusammenfassendes Register ist große Sorgfalt verwandt.

Die Einführung zu dem Beschluß „Pastorale Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der christlichen Einheit“ hat P. Gerhard Voß OSB geschrieben (S. 765 ff.). In sachkundiger Kürze bringt er eine Fülle von Material bei, doch gerade deswegen vermißt man einen Hinweis auf die ökumenische Bedeutung der Zugehörigkeit der römisch-katholischen Kirche zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West), der die Deutsche Bischofskonferenz in gleichem Jahre beigetreten ist (März 1974), in dem auch der Beschluß über die „Pastorale Zusammenarbeit“ von der Synode angenommen wurde (Nov. 1974). Beides muß sicherlich im Zusammenhang gesehen werden, wie ja auch der Text des Beschlusses ausweist (vgl. 9.3.3, S. 804). Während indes auf der gleichen Seite Wesen und Zielsetzung der Konferenz Europäischer Kirchen in einer Fußnote erklärt werden, fehlt bedauerlicherweise eine gleiche Information über die – leider! – kaum bekanntere und doch wohl noch enger auf die innerdeutsche Ökumene bezogene Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen.

In der ökumenischen Diskussion der kommenden Jahre dürfte hierzulande dieses Dokumentarwerk zum unentbehrlichen Instrumentarium gehören. Ein II. Band mit den „Arbeitspapieren“ der Sachkommissionen soll in absehbarer Zeit folgen.

Kg.

*Synode – Ende oder Anfang.* Herausgegeben von Dieter Emeis und Burkhard Sauermost. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1976. 536 Seiten. Kart. DM 24,80.

Hatte die im Herder Verlag erschienene Gesamtausgabe der Beschlüsse der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland den Schwerpunkt auf Verständnishilfe und Dokumen-

tation gelegt (doch auch „Hinweise und Anstöße für die praktische Umsetzung“ geben wollen), so haben sich die 29 Autoren dieses Handbuches, die alle an der Synodalarbeit beteiligt waren, um eine positiv auswertende und zugleich kritisch sichtende Interpretation und Anleitung „für die Praxis in der Bildungs- und Gemeindearbeit“ bemüht. Dadurch sollen die 18 Beschlüsse der Synode und die sechs Arbeitspapiere ihrer Sachkommissionen als weiterführender Impuls für den Prozeß der kirchlichen Erneuerung wirksam gemacht werden, denn die Synode darf nicht ein Ende, sondern muß ein Anfang sein, sofern sie überhaupt einen Sinn gehabt haben soll. Mit Umsicht, Ausgewogenheit und dem nötigen fachlichen Rüstzeug sind die Aussagen der Synode zu den konkreten Fragen und Problemen der Basis in Beziehung gesetzt worden. Dabei erweist sich auch hier die ökumenische Komponente als „durchlaufende Perspektive“, die nach dem Willen der Synode alle ihre Verhandlungen bestimmen sollte. Verwiesen sei u. a. auf die Verlautbarungen zum Gottesdienst (S. 147 ff.) und zur „Pastoralen Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der christlichen Einheit“ (S. 391 ff.), wobei zum letztgenannten Thema neben Peter Lengsfeld als einziger nicht-katholischer Autor auch Heiner Grote vom Bensheimer Konfessionskundlichen Institut zu Worte kommt. Auch die Stellungnahme der EKD zu diesem Dokument ist abgedruckt.

Die hier dargebotene Aufbereitung von Konferenztexten für die Verwendung in der Gemeindepraxis kann als beispielhaft gelten und sollte auch im ökumenischen Bereich Nachahmung finden. Sie wird inhaltlich ohnehin nicht nur die katholische Kirche noch auf lange Zeit eingehend zu beschäftigen haben.

Kg.

*Peter Dürsterfeld / Helmut Rolfes (Hrsg.), Unsere Hoffnung. Predigtmodelle zu einem Bekenntnis des Glaubens in dieser*